

# K

## KULTUR REGION

### News

SILS I. E.

#### Das Guarneri Trio Prag konzertiert gleich zweimal

Glücklich, endlich wieder vor Publikum auftreten zu können, hat sich laut Mitteilung das Guarneri Trio Prag bei den noch bestehenden coronabedingten Auflagen spontan bereit erklärt, sein Programm in der Offenen Kirche in Sils i. E. gleich zweimal aufzuführen. Das erste Konzert findet am Freitag, 19. Juni, um 17.30 Uhr statt, das zweite am selben Tag um 20.45 Uhr. Čeněk Pavlík (Violine), Marek Jerie (Violoncello) und Ivan Klánský (Klavier) wirken seit über 30 Jahren zusammen. Im 250. Geburtsjahr von Ludwig van Beethoven geben sie unter anderem zwei seiner schönsten Klaviertrios zum Besten, sein Frühwerk in c-Moll op. 1 Nr. 3 und das «Geistertrio» op. 70 Nr. 1 in D-Dur. Die Platzanzahl in der Offenen Kirche in Sils ist limitiert und eine Anmeldung ist erforderlich. Weitere Informationen und Vorverkauf unter der Telefonnummer 081 838 50 50 und unter [www.sils.ch/events](http://www.sils.ch/events). (red)

CHUR

#### Stephan Giger lädt zum Orgelkonzert

In der Martinskirche in Chur findet am Sonntag, 21. Juni, um 17.30 Uhr ein Konzert des Organisten Stephan Giger statt. Auf dem Programm stehen Werke von Paul Huber, Camille Saint-Saëns, Hugo Distler und Hans Huber. Der Eintritt ist frei. Mit dem Auftritt startet der diesjährige Zyklus der Churer Orgelkonzerte. 1963 geboren, wuchs Stephan Giger in Wil im Kanton St. Gallen auf. Für ihn war laut Mitteilung schon seit der Primarschule klar, dass er Musiker werden wollte. Giger erwarb in Zürich das Organistendiplom bei Erich Vollenwyder, der ihn bis zur Konzertreife führte. An der Kirchenmusikschule in Zürich bildete er sich unter Klaus Knall zum Kantor aus. Das Klavierlehrdiplom bei Adalbert Roetschi rundete die Ausbildung ab. 1986 wurde Giger als hauptamtlicher Kirchenmusiker an die Kreuzkirche Wil berufen, wo er bis heute tätig ist. Seine Vielseitigkeit hat Giger in Konzerten und Projekten verschiedenster Stilrichtungen als Organist, Pianist, Keyboarder und Chorleiter bewiesen. (red)



In Reih und Glied: Im Kulturhaus Cularta in Laax lassen sich derzeit 500 Werke von Bündner Künstlern im Format A5 entdecken.

Pressebild

## Kunst aus der Zeit des Shutdowns

Nähe schaffen in Zeiten der Distanz: 140 Bündner Künstler finden mit ihren Werken in der Ausstellung «Shutdown GR» im Kulturhaus Cularta in Laax zusammen.

von Andrin Schütz

Nebst den meisten anderen Berufsgattungen hat auch die Bündner Kunst- und Kulturszene unter den schwerwiegenden Folgen des Lockdowns geächzt. Wie uns die Ausstellung «Shutdown GR» in Laax fulminant vor Augen führt, ist es dem argen Virus aber keineswegs gelungen, ein künstlerisches «Knockdown» herbeizuführen. Denn in Reih und Glied hängen sie im hiesigen Kulturhaus Cularta an den Wänden: insgesamt 500 Werke von Bündner Künstlern im Format A5. Dazu gesellen sich Collagen von handgeschriebenen Grusskarten und den zugehörigen Couverts.

Wie es dazu kommt? Auf Anregung der Initiantinnen Yvonne Gienal, Künstlerin und Leiterin

der Cularta, sowie Yvonne Michel Conrad und Gudelia Kobelt Mleczeck vom Churer Kabinett der Visionäre nahm eine veritable Kunststafette ihren Lauf quer durch den Kanton: So waren die Künstler dazu eingeladen, freimütig und nach eigenem Gusto eine A5-Karte zu gestalten und diese nach Lust und Laune einem Kollegen zur Fortsetzung und Weiterbearbeitung weiterzuschicken oder als bereits fertiges Werk an die Cularta zu schicken.

Die Idee, welche zum Ziel hatte, «Kontakt zu schaffen sowie möglichst viele Künstler in Zeiten der Ausgrenzung und Begrenzung miteinzubeziehen», wie Gienal berichtet, stiess denn auch bei vielen Künstlern auf Begeisterung. So lässt sich etwa auf der Grusskarte einer Künstlerin aus Flims lesen: «Liebe Yvonne und Gudelia Ich

bin von eurem Projekt total begeistert und es hat bei mir gute Reize angestossen. Es ist für mich auch eine gute Übung, um konzeptuell zu denken. Tausend Dank und nochmals vielen Dank für die geniale Idee!»

#### Feuerwerk der Bündner Kunst

Begeistert zeigt sich auch Co-Organisatorin Gienal: «Jedes Mal, wenn wieder ein Couvert den Weg in die Cularta gefunden hatte, war es für mich wie das Auspacken eines Überraschungseis.» Das Resultat der Aktion wiederum vermag den Enthusiasmus der Initiantinnen durchaus zu untermauern. Zumal: Was zu sehen ist, kann sich in Vielfalt und Qualität wahrlich auch sehen lassen. Denn im freien Raum dieses Feuerwerkes der Bündner Kunst ist es den Künstlern gelungen, den

«Es soll nicht darum gehen, sich die Werke der klingenden Namen zu sichern.»

Yvonne Gienal

Leiterin der Cularta

Wunsch der Initiantinnen, «Werke zu schaffen, die das Leben einfangen und Kunst zu generieren, die das Leben ist», mehr als zu erfüllen.

#### Hilfe für Künstler in Not

Bunte Collagen, abstrakte Kompositionen und farbenfrohe Aquarelle finden in der Cularta nun zusammen mit der ernsten Miene Daniel Kochs vom Bundesamt für Gesundheit sowie freimütigen Versuchen, das Virus selbst zu porträtieren. Ein Erlebnis ist der Gang durch die gelungene Ausstellung auch in einem weiteren Aspekt: Denn die bunte Schar der Teilnehmenden gibt sich nicht einfach so zu erkennen und die einzelnen Arbeiten sind mehrheitlich nur auf der Rückseite signiert. Denn es soll nicht darum gehen, «sich die Werke der klingenden Namen zu sichern, die durchaus vertreten sind, sondern vielmehr darum, sich von seinem Lieblingswerk berühren zu lassen», erklärt Gienal.

Und wer sich denn von einem Werk berühren lässt, der braucht für einmal keinen namhaften Schwund im Geldbeutel zu fürchten: Für bloss 80 Franken kann ein jeder sein Lieblingsstück sein Eigen nennen. Zugleich tut man damit Gutes. Denn der gesammelte Erlös der Ausstellung kommt jenen Künstlern zugute, die während der Krise in existenzielle Nöte geraten sind. Allerdings: Man möge sich alsbald auf die Hufe machen, denn wie Kuratorin Gienal berichtet, erfreuen sich die kleinen Trouvaillen der Bündner Kunst bereits in den ersten Tagen der Ausstellung ausserordentlicher Beliebtheit.

«Shutdown GR». Bis 19. Juli. Kulturhaus Cularta, Laax. Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 16.30 Uhr. Weitere Infos unter [www.cularta.ch](http://www.cularta.ch).

### 52 beste Bauten - Baukultur Graubünden 1950 bis 2000

## Bedeutendste Bündner Schulanlage im Pavillonsystem

Der Bündner Heimatschutz hat am 2. November 2019 die einjährige Kampagne «52 beste Bauten. Baukultur Graubünden 1950–2000» lanciert, um für das baukulturelle Erbe der jüngeren und jüngsten Vergangenheit zu sensibilisieren. Ein Jahr lang wird im Wochenrhythmus unter [www.52bestebauten.ch](http://www.52bestebauten.ch) ein bedeutendes Bauwerk aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts porträtiert. An dieser Stelle wird bis auf Weiteres ebenfalls jede Woche ein Objekt vorgestellt.

von Ludmila Seifert\*

Das im Pavillonsystem errichtete «Herold» in Chur ist das architektonisch interessanteste Schulhaus der Fünfzigerjahre in Graubünden. Bei seiner Eröffnung 1959 wurde es von den regionalen Medien als eine «moderner Architektur gehorchende, kühne Schulhausanlage» apostrophiert. Das Bauwerk markiert den

Einstieg des frisch gebackenen ETH-Absolventen Thomas Domenig junior (\*1933) ins väterliche Architekturbüro, das unter seiner Ägide zu Churs dominierendem Bauimperium avancierte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war in der Schweiz intensiv über eine Modernisierung des Schulbaus debattiert worden; dies im Rahmen einer pädagogischen Reform, welche die Bedürfnisse der Kinder in den Fokus stellte. Zahlreiche Publikationen nahmen sich des Themas an. 1953 fand im Zürcher Kunstgewerbemuseum die Ausstellung «Das neue Schulhaus» statt, die innovative Beispiele aus Skandinavien, England und den USA als Vorbilder heranzog. Für die Unterstufe wurde die in verschiedene überschaubare Einheiten aufgliederte «Pavillonschule» propagiert, da sie Rücksicht auf den kindlichen Massstab nimmt und eine intime, familiäre Atmosphäre schafft. Dieses Konzept

hat Domenig in der Primarschule Herold gemäss den Forderungen der Zeit geradezu idealtypisch umgesetzt. Die ursprüngliche Anlage bestand aus

sechs einstöckigen Klassenpavillons mit je zwei beziehungsweise drei zweiseitig belichteten Unterrichtsräumen, einem zweigeschossigen

Trakt mit Aula, Abwartwohnung und Kinderhort sowie einer Turnhalle.

Die schlichten, mit Ausnahme der Turnhalle streng nach Südosten orientierten Gebäude sind in lockerer Anordnung in ein geometrisches Raster eingeschrieben und mittels offener, gedeckter Verbindungsgänge zu einem räumlich abwechslungsreichen Gesamtkomplex mit grosszügigen Pausenhöfen zusammengefügt. Asymmetrische Schmetterlingsdächer geben den Häuschen das Gepräge von Zelten. Die grossflächigen Verglasungen, die hofbildenden Lamellenwände und die zierlichen Stahlstützen der Laubgänge tragen mit zur luftig-leichten Wirkung der Architektur bei, die ihrerseits den Anspruch an eine repressionsfreie Pädagogik unterstreicht.



Eine familiäre Atmosphäre: Die einzelnen Pavillons des Schulhauses Herold in Chur sind mit gedeckten Laubgängen verbunden.

Bild Ralph Feiner

\* Die Kunsthistorikerin Ludmila Seifert ist als Geschäftsführerin des Bündner Heimatschutzes Projektleiterin und Autorin der Kampagne.